

Analyse (Nr. 3/56) über die Republikflucht im Juni 1956

9. August 1956

Analyse über die Republikflucht im Monat Juni 1956 [Nr. 3/56]

Quelle

BStU, MfS, AS 82/59, Bd. 1a, Bl. 106–126 (6. Expl.).

Serie

Analysen.

Verteiler

Kein Nachweis für externe Verteilung – MfS: Ablage.

Bemerkungen

Inhaltsübersicht mit Seitenangaben nicht wiedergegeben.

I.) Republikflucht im Juni 1956

[Personengruppe]	Berichtsmonat	PM 12a ¹	Vormonate	Gesamt
Männer	1 673	2 693	8 406	12 772
Frauen	1 828	4 611	9 939	16 378
Kinder	935	1 334	4 060	6 329
Gesamt	4 436	8 638	22 405	35 479

Soziale Aufgliederung im Verhältnis zu den Vormonaten, nach Berufsgruppen [1]:

[Berufsgruppe]	April	Mai	Juni
Spezialarbeiter	1 088	907	963
Bergarbeiter	223	155	178
Arbeiter	9 396	9 065	10 502
[Arbeiter] Gesamt	10 707	10 127	11 643

[Soziale Aufgliederung im Verhältnis zu den Vormonaten, nach Berufsgruppen (2):]

[Berufsgruppe]	April	Mai	Juni
Angestellte	469	4 537	5 354

[Soziale Aufgliederung im Verhältnis zu den Vormonaten, nach Berufsgruppen (3):]

[Berufsgruppe]	April	Mai	Juni
<i>Bauern:</i> Mittelbauern	152	89	109
Kleinbauern	277	170	156
Neubauern	178	125	80
Großbauern	34	51	39
LPG-Mitglieder	210	162	192
<i>[Bauern] Gesamt</i>	851	597	576

[Soziale Aufgliederung im Verhältnis zu den Vormonaten, nach Berufsgruppen (4):]

[Berufsgruppe]	April	Mai	Juni
<i>[Intelligenz:]</i> Wissenschaftler	14	4	13
Künstler	11	17	16
Ingenieure	252	189	181
Chemiker	14	3	13
Ärzte	68	60	70
Techniker	39	33	63
Juristen	6	4	3
Lehrer	331	156	135
Studenten	180	166	175
Pfarrer	9	2	6

[Soziale Aufgliederung im Verhältnis zu den Vormonaten, nach Berufsgruppen (5):]

[Berufsgruppe]	April	Mai	Juni
Handwerk: Handwerker	102	259	315
Geschäftsleute	445	313	317
Besitzer von Privatbetrieben	70	66	68

[Soziale Aufgliederung im Verhältnis zu den Vormonaten, nach Berufsgruppen (6):]

[Berufsgruppe]	April	Mai	Juni
Rentner	1 025	1 088	1 296
ohne Beschäftigung	4 176	3 536	3 882
Hausfrauen	5 251	4 481	5 023

Altersmäßige Aufgliederung:

[Altersgruppe]	April	Mai	Juni
15–18 Jahre	2 923	2 427	2 560
18–25 Jahre	7 686	7 231	8 118
25–35 Jahre	6 182	5 342	6 189
35–40 Jahre	2 133	1 887	2 064
40–50 Jahre	4 764	4 064	4 890
50–60 Jahre	3 414	3 186	3 607
über 60 Jahre	1 507	1 518	1 722

[Aufgliederung nach Parteizugehörigkeit:]

Parteien	April	Mai	Juni
----------	-------	-----	------

SED	960	812	916
LDP	134	82	118
CDU	147	116	178
LDPD	95	83	87
DBD	97	60	43
FDJ	1 997	1 895	2 039
parteilos	27 168	24 494	27 848

Verhältnis in den Bezirken:
Potsdam

April	Mai	Juni	[Kategorie]
882	687	533	Berichtsmonat [ohne PM 12a]
347	255	313	[Berichtsmonat] PM 12a
2 086	1 698	1 849	Vormonate
3 315	2 640	2 695	Gesamt

Leipzig

April	Mai	Juni	[Kategorie]
423	229	246	Berichtsmonat
592	694	875	PM 12a
1 257	1 699	1 957	Vormonate
2 272	2 622	3 078	Gesamt

Schwerin

April	Mai	Juni	[Kategorie]
337	191	108	Berichtsmonat
230	250	253	PM 12a
1 084	861	1 108	Vormonate
1 651	1 302	1 469	Gesamt

Karl-Marx-Stadt

April	Mai	Juni	[Kategorie]
409	268	293	Berichtsmonat
849	774	1 065	PM 12a
1 773	1 552	1 865	Vormonate
3 031	2 594	3 223	Gesamt

Magdeburg

April	Mai	Juni	[Kategorie]
582	455	419	Berichtsmonat
976	716	1 094	PM 12a
2 174	1 917	2 213	Vormonate
3 732	3 088	3 726	Gesamt

Erfurt

April	Mai	Juni	[Kategorie]
399	279	268	Berichtsmonat
1 194	842	1 076	PM 12a

1 910	1 610	1 772	Vormonate
3 503	2 731	3 116	Gesamt

Gera

April	Mai	Juni	[Kategorie]
276	166	148	Berichtsmonat
385	418	311	PM 12a
584	563	682	Vormonate
1 245	1 147	1 141	Gesamt

Berlin

April	Mai	Juni	[Kategorie]
653	549	561	Berichtsmonat
99	106	120	PM 12a
2 202	1 981	1 887	Vormonate
2 954	2 636	2 568	Gesamt

Neubrandenburg

April	Mai	Juni	[Kategorie]
455	374	276	Berichtsmonat
310	230	250	PM 12a
944	900	888	Vormonate
1 709	1 504	1 414	Gesamt

Dresden

April	Mai	Juni	[Kategorie]
337	268	212	Berichtsmonat
948	1 120	1 174	PM 12a
1 956	2 180	2 351	Vormonate
3 241	3 568	3 737	Gesamt

Rostock

April	Mai	Juni	[Kategorie]
431	367	273	Berichtsmonat
426	246	306	PM 12a
1 093	973	1 054	Vormonate
1 950 ²	1 586	1 633	Gesamt

Cottbus

April	Mai	Juni	[Kategorie]
241	199	195	Berichtsmonat
227	223	295	PM 12a
617	447	790	Vormonate
1 085	869	1 280	Gesamt

Halle

April	Mai	Juni	[Kategorie]
589	551	499	Berichtsmonat

853	781	1 136	PM 12a
2 318	1 606	2 875	Vormonate
3 760	2 938	4 510	Gesamt

Frankfurt/O.

374	343	346	Berichtsmonat
138	198	156	PM 12a
613	791	765	Vormonate
1 125	1 332	1 267	Gesamt

Suhl

April	Mai	Juni	[Kategorie]
104	77	59	Berichtsmonat
181	117	214	PM 12a
362	342	349	Vormonate
647	536	622	Gesamt

Republikfluchten im II. Quartal 1956:

[Personengruppe]	April	Mai	Juni
Männer	12 864	11 551	12 772
Frauen	15 745	14 104	16 378
Kinder	6 820	5 638	6 329
Gesamt	35 429	31 293	35 479

Die Republikfluchten im Juni 1956 wurden nach den Unterlagen der HVDVP mit 35 479 registriert und erreichen somit wieder die Höhe vom Monat April. Besonders groß ist dabei der Anteil der Arbeiter, der gegenüber dem Vormonat von 9 065 auf 10 503 Republikfluchten stieg. Eine ähnliche Situation ist bei den Angestellten zu verzeichnen, wo gegenüber dem Vormonat mit 4 537 Republikfluchten ein Ansteigen auf 5 354 festgestellt wurde. Die Republikfluchten von Hausfrauen stiegen ebenfalls von 4 481 auf 5 023, während die Republikfluchten bei Rentnern von 1 088 auf 1 269 stiegen. Bemerkenswert ist auch die Republikflucht von Handwerkern, die vom April mit 102 zum Mai auf 259 und zum Berichtsmonat auf 315 anstieg.

Eine rückläufige Bewegung zeigt sich bei Lehrern, Ingenieuren sowie bei Groß-, Klein- und Neubauern. Bei diesen Berufsgruppen ergibt sich folgende Entwicklung:

[Berufsgruppe]	April	Mai	Juni
Lehrer	331	156	135
Ingenieure	252	189	181
Großbauern	34	51	39
Kleinbauern	277	170	156
Neubauern	178	125	80

An Bezirken ist besonders der Bezirk Halle zu erwähnen, wo die Republikfluchten vom Vormonat mit 2 938 zum Berichtsmonat auf 4 510 anstiegen. Beim Ansteigen der Republikfluchten im Berichtsmonat muss allerdings berücksichtigt werden, dass wiederum ein großer Teil bereits in den Vormonaten flüchtete und erst im Juni bekannt wurde.

II. Ursachen der Republikflucht

Auch im Juni 1956 sind die Ursachen der Republikfluchten wie in den Vormonaten äußerst verschiedenartig. Neben der Feindtätigkeit, die vor allem in der Beeinflussung der Bürger der DDR zur Republikflucht besteht, treten auch im Berichtsmonat wieder verschiedene Ursachen auf, die vom Gegner ausgenutzt werden, sein Vorhaben, mit dem Ziel unsere Wirtschaft zu schädigen, zu verwirklichen. Hierbei muss jedoch erwähnt werden, dass die direkte persönliche Beeinflussung durch Anschreiben von Bürgern der DDR, auch im Monat Juni zurückgegangen ist. Nach vorliegenden Unterlagen ergibt sich folgende Aufstellung:

- Vom 26.3. bis 25.4.1956 in der DDR: 1 094 Hetzschriften »Facharbeiter und Ingenieure herhören.«
- Vom 26.4. bis 25.5.1956 in der DDR: 110 Hetzschriften »Facharbeiter und Ingenieure herhören.«
- Vom 26.5. bis 25.6.1956 in der DDR: vier Hetzschriften »Facharbeiter und Ingenieure herhören.«

Aufgeschlüsselt nach Bezirken ergibt sich folgendes Bild: Hetzschriften: »Facharbeiter und Ingenieure herhören« [A]; »Stellenangebote« [B]

Bezirk	[A im April]	[A im Mai]	[A im Juni]	[B im April]	[B im Mai]	[B im Juni]
Berlin	–	–	–	–	–	–
Cottbus	–	–	–	–	–	–
Dresden	638	–	–	104	–	–
Erfurt	2	–	–	–	–	–

Frankfurt/O.	–	–	–	–	–	–
Gera	23	4	–	–	–	–
Halle	2	–	–	–	22	–
Karl-Marx-Stadt	–	–	2	–	121	–
Leipzig	1	–	2	–	5	–
Magdeburg	–	–	–	–	14	–
Neubrandenburg	60	–	–	–	40	–
Potsdam	–	24	–	–	–	–
Rostock	289	42	–	6	–	–
Schwerin	70	39	–	–	–	–
Suhl	9	1	–	–	–	–
Gesamt	1 094	110	4	110	202	–

a) Verdacht der Abwerbung durch westdeutsche Dienststellen und Firmen

Auch im Berichtsmonat gibt es einzelne Republikfluchten, die auf eine organisierte Abwerbung durch den Gegner schließen lassen. So ging z. B. am 16.6.1956 der Hauptbuchhalter [Name 1] vom VEB Teerwerk Erkner, [Kreis] Fürstenwalde, [Bezirk] Frankfurt/O., nach dem Westen. Er hatte Verbindungen nach Westdeutschland und empfing ca. vier Wochen vor seiner Republikflucht den ehemaligen Konzern-Direktor Weißkopf in seiner Wohnung, wo vermutlich die Abwerbung erfolgte.

Aus der Schiffbauindustrie wurde bekannt, dass der ehemalige Produktions-Direktor der »Warnow-Werft« Warnemünde, Krög, bisher fünf leitende Angestellte und Konstrukteure aus der Schiffbauindustrie nach Westdeutschland abgezogen haben soll. K. wurde im Mai 1953 republikflüchtig und arbeitet in Hamburg im Auftrage des amerikanischen Geheimdienstes als »Betreuer« der Delegierten aus der DDR, welche an Schiffbauertagungen teilnehmen.

Eine andere Art der Abwerbung erfolgt durch westdeutsche Organe, die versuchen, Besucher von ihrer Rückreise in die DDR abzuhalten. Ein Ehepaar aus Schipkau, [Kreis] Senftenberg, [Bezirk] Cottbus, wurde bei einem Besuch in Westdeutschland durch Polizisten aufgesucht, die diese Bürger der DDR überreden wollten, in Westdeutschland zu bleiben. Weiter wird neben verschärften Kontrollen in den Interzonenzügen davon berichtet, dass in der letzten Zeit in Nürnberg Zivilpersonen zusteigen, die sich als Angehörige der »Heilsarmee« ausgeben. Diese Personen sprechen vorwiegend männliche Reisende an und versuchen sie von der Weiterreise in die DDR abzuhalten, da dort angeblich »ihre Verhaftung« stattfinden würde. Diese Personen verlassen in Ludwigsstadt³ wieder den Zug.

Eine Abwerbung ist auch in den Bemühungen der Westberliner US-Mission zu sehen,⁴ die mithilfe der Westberliner Arbeitsämter versucht, deutsche Facharbeiter zur Auswanderung in die USA zu bewegen. So wird davon gesprochen, dass in den USA eine erhebliche Nachfrage nach Köchen und Bäckern besteht und dass bei der amerikanischen Dachorganisation des Hotelgewerbes sowie deren Mitgliederunternehmen 1 000 offene Stellen für Einwanderer bereitstehen. Dazu werden günstige Bedingungen angepriesen, wie gute Bezahlung und sofortige Wohnung. Die Visa werden gebührenfrei erteilt (normalerweise 185 DM pro Person), außerdem wird die Überfahrt mittels eines zinslosen, nach Existenzgründung rückzahlbaren Reisedarlehens finanziert. Weiterhin liegen von der gleichen Stelle Auswandererangebote für Ingenieure, Schneider, Dreher, Fräser, Maschinenschlosser, Metallmodelbauer und andere Berufsgruppen vor. Diese Maßnahme läuft unter der Durchführung des »Flüchtlingshilfsgesetzes«, das am 31.12.1956 abläuft.⁵

Bei Personen, die durch Amnestie aus der Haft entlassen wurden und die DDR verlassen,⁶ wird vor allem durch das »Ostbüro der SPD« in persönlichen Dingen, wie Ausflug, Beschaffung von Arbeit usw., Hilfe geleistet.⁷ Weiter werden diese Republikflüchtigen durch das » SPD-Ostbüro« finanziell und in der Durchführung des sogenannten Verfahrens zur Anerkennung als »politischer Flüchtling« zum Erhalt des C-Ausweises unterstützt.⁸ Die finanzielle Unterstützung beläuft sich auf ca. 50,00 bis 100 DM pro Person. Auch darin muss eine gewisse Abwerbung gesehen werden.

b) Beeinflussung zur Republikflucht durch Westsender und Westpresse

Auch in den letzten Wochen wird in der Westpresse wieder vom Sinken der Arbeitslosenzahl gesprochen und das Fehlen von Arbeitskräften in Westdeutschland besonders herausgestellt. Neben der üblichen Hetze gegen die DDR sollen diese Sendungen oder Zeitungsnotizen dazu beitragen, Bürger der DDR zur Republikflucht zu verleiten und somit den Arbeitskräftebedarf in Westdeutschland zu decken.

So hetzt der Sender »Freies Berlin« am 21.6.1956 in der »Sendung für die Frau«: »Die Bunderepublik steuert mit Riesenschritten der Vollbeschäftigung zu und trotz der 100 000 Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone, die allein im 1. Halbjahr 1956 kamen, wird es bald an Arbeitskräften fehlen, wenn man nicht auf die stille Reserve zurückgreift. Stille Reserve ist der Fachausdruck für die 300 000 Hausfrauen, von denen man annimmt, dass sie sich im Laufe der nächsten fünf Jahre in den Arbeitsprozess einreihen.«

Auch die Westzeitungen bringen außer ihrer Hetze gegen die DDR Hinweise über die Verringerung der Arbeitslosen und über den Arbeitskräftebedarf in verschiedenen Berufsgruppen in Westdeutschland, die Bürger der DDR zur Republikflucht bewegen sollen. Im »Telegraf« vom 2. Juni 1956 wird von einem bedrohlichen Mangel an Ingenieuren und Dozenten für die Ingenieurausbildung in Westdeutschland gesprochen.⁹ »Der Tag« vom 4.7.1956 schreibt unter dem Titel: »Kürzerer Instanzenweg für Flüchtlinge«: »... Es wird u. a. an eine Verkürzung des Instanzenweges sowie an eine frühere Zahlung des Taschengeldes gedacht.«¹⁰

Die Auswirkungen dieser Hetze zeigen sich in folgenden Beispielen: Der republikflüchtige Arbeiter [Name 2, Vorname] aus Zahna, [Kreis] Güstrow, [Bezirk] Schwerin, erklärte, dass er den NWDR hörte und durch Flugblätter beeinflusst wurde. Er wollte sich überzeugen wie es in Westdeutschland in Wirklichkeit wäre. Auch der Maurer [Name 3, Vorname] aus Bützow, [Bezirk] Schwerin, schrieb: »Ich bin deshalb nach dem Westen gegangen, weil ich immer wieder im NWDR gehört habe, dass die Lebenslage dort besser wäre als in der DDR.«

c) Republikfluchten durch familiäre Bindungen oder durch Beeinflussung von Bekannten aus Westdeutschland

Auch im Juni ist die Zahl der Republikfluchten, die auf familiäre Bindungen oder auf Beeinflussung durch Bekannte zurückzuführen sind, sehr umfangreich. Oft wird den Bürgern der DDR ein guter Arbeitsplatz und [eine] Wohnung in Aussicht gestellt und dabei die »westliche Freiheit« gepriesen. So kann im Juni vor allem festgestellt werden, dass ein großer Teil von Bürgern der DDR mit PM 12a nach Westdeutschland in Urlaub fuhr und nicht wieder in die DDR zurückkehrte, was auf die Beeinflussung in Westdeutschland zurückzuführen ist. Andererseits werden auch im Berichtsmonat wieder Angehörige von bereits republikflüchtigen Familienmitgliedern nachgezogen.

- So wurde die Lehrerin [Name 4, Vorname] von der Hochschule für Schwermaschinenbau¹¹ flüchtig. In einem Schreiben teilt sie mit, dass ihr Verlobter schon längere Zeit in Westdeutschland wohnt und sie ihm gefolgt sei, da er eine gute Arbeitsstelle hat, die er nicht aufgeben möchte.
- Die Lehrerin [Vorname Name 5] von der 1. Grundschule Halberstadt, [Bezirk] Magdeburg, ging zu ihrem Mann, der bereits 1955 die DDR verließ und wegen seines guten Gehalts nicht in die DDR zurück will.
- Auch die Lehrerin [Vorname Name 6] von der Pädagogischen Fachschule Weimar und die Verkäuferin [Vorname Name 7] aus Gotha verließ illegal das Gebiet der DDR und gingen zu ihren Verlobten nach Westdeutschland.
- Vom Entwurfsbüro für Hochbau Meiningen, [Bezirk] Suhl, wurden zwei Personen wegen Erbschaftsangelegenheiten in Westdeutschland republikflüchtig.
- Ein Chemiefacharbeiter aus dem VEB Kunstfaserwerk »Wilhelm Pieck« in Rudolstadt, [Bezirk] Gera, fuhr in seinem Urlaub zu Verwandten. Nachdem ihm sein Bruder Arbeit verschaffte und in seinem Hause Wohnung bot, kehrte er nicht wieder in die DDR zurück.
- Der Maschinen-Ingenieur [Vorname Name 8] aus dem VEB Zeiss Jena stand sehr unter dem Einfluss seines Bruders, der als Pfarrer in Westdeutschland lebt. [Name 8] kehrte von einem Besuch aus Westdeutschland nicht wieder zurück.
- Ein jugendlicher Zugschaffner aus Freiberg, [Bezirk] Karl-Marx-Stadt, fuhr in seinem Urlaub nach Westdeutschland. Durch Beeinflussung kehrte er nicht mehr in die DDR zurück.
- Ein Facharbeiter des VEB Signalinstrumentenfabrik Klingenthal,¹² [Bezirk] Karl-Marx-Stadt, fuhr mit seiner Ehefrau zu Verwandten nach Westdeutschland. Nach Aussagen der Eltern des Facharbeiters kehrten beide durch die Beeinflussung und Versprechungen der westdeutschen Verwandten nicht zurück.
- Vom VEB Mitteldeutsche Kammgarnspinnerei Leipzig kehrten acht Arbeiter vom Urlaub aus Westdeutschland nicht zurück. Ähnlich ist es im VEB Kirow-Werk Leipzig, wo zwei Arbeiter und drei Angestellte vom Urlaub aus Westdeutschland nicht zurückkehrten.
- Vom VEB VTA Leipzig setzten sich 15 Personen ab. Davon zehn Arbeiter, vier Angestellte, ein Ingenieur. Der größte Teil verbrachte seinen Urlaub bei Verwandten in Westdeutschland und kehrte durch deren Beeinflussung nicht mehr zurück.

Derartige Beispiele liegen aus allen Bezirken vor.

d) Republikfluchten durch Unzufriedenheit über betriebliche Dinge, Wohnungsangelegenheiten, Entwicklungsmöglichkeiten, Lohnfragen und ähnlichen Faktoren

Ein großer Prozentsatz von Republikfluchten im Berichtsmonat ist, wie in den Vormonaten, auf Verärgerung zurückzuführen, die die Betroffenen als Anlass zur Republikflucht nehmen.

Besonders umfangreich treten im Berichtsmonat als Ursache der Republikflucht Wohnraumschwierigkeiten in Erscheinung.

- So schreibt z. B. ein Republikflüchtiger aus Gelsenkirchen: »... Du hast ja unsere Wohnung gesehen, wie sie aussieht, einen Hund möchte man niemals dort reinsperren, deswegen hatte ich keine Lust mehr dazubleiben ...«
- Ein Lehrer aus dem Bezirk Magdeburg schreibt nach Westdeutschland: »... Ich wünsche so sehr, endlich auch mal wieder in eine andere Wohnung zu kommen. Sie glauben ja gar nicht wie primitiv ich hier wohne! Ich habe meine Wohnung in der alten Schule! Das Haus ist 200 Jahre alt. Das Wasser muss ich mir aus der Klasse hochholen und jeden Eimer wieder auf die Straße hinausschleppen. Vorige Woche erhielt nun Bescheid, dass mein Versetzungsgesuch nicht genehmigt worden ist, da in diesem Kreis besonderer Lehrermangel besteht. Soll ich der hier vollends verkommen? Wenn ich denke, dass ich vielleicht bis zum Tode hierbleiben soll, komme ich wirklich in die Versuchung, von hier einfach davonzulaufen ...«
- Der Ingenieur [Vorname Name 9] vom VEB Zeiss Jena, [Bezirk] Gera wurde republikflüchtig, da er seit fünf Jahren versuchte eine Wohnung Jena zu erhalten und seine Bemühungen erfolglos blieben.
- Die Republikflüchtige [Name 10] schreibt aus Lübeck-Blankensee an ihre Eltern: »Ich selbst wäre nicht rübergegangen, wenn ich in Rostock eine Wohnung bekommen hätte. Doch so ging es nicht mehr, ich konnte nicht den Jungen den ganzen Tag allein lassen.«
- Der wissenschaftliche Oberassistent [Vorname Name 11] vom Pharmakologischen Institut Leipzig schrieb an den Institutsdirektor, dass ihr sein jahrelanger Kampf um eine geeignete Wohnung dermaßen verärgert habe, dass er die DDR verlassen hat.

Ähnliche Fälle gibt es in allen Bezirken und Bevölkerungsschichten.

Eine weitere Ursache der Republikflucht ist Unzufriedenheit über *schlechte Entwicklungsmöglichkeiten*.

- Z. B. setzte sich vom VEB Industrieentwurf Magdeburg aus der Abteilung Forschung für Turbinenfundamente der Statiker [Name 12] ab. Er an, dass er sich in der DDR nicht weiterentwickeln konnte.
- Einige Lehrer in Stendal, [Bezirk] Magdeburg, vertreten die Meinung, dass parteilose Lehrer wenig Aussicht auf Förderung haben. So erklärt der Lehrer [Name 13] von der Diesterwegschule Stendal, [Bezirk] Magdeburg, dass durch die Partei nur Genossen gefördert werden, die fast meist nicht die Besten sind. Er sagte dazu: »Wenn das so weitergeht, bleibt uns nichts weiter übrig, als den Koffer zu packen und nach dem Westen zu gehen.«
- Am 4.6.1956 wurde der TAN-Sachbearbeiter¹³ vom VEG Jühnsdorf, [Kreis] Zossen, [Bezirk] Potsdam, mit seiner Familie republikflüchtig. Seine Tochter hatte eine Zeichnerlehrstelle in einem Projektierungsbüro erhalten. Das Referat Berufsausbildung gab jedoch keine Genehmigung des Lehrverhältnisses, sondern verlangte, dass das Mädchen eine Lehrstelle in der Landwirtschaft annimmt. Daraufhin erfolgte die Republikflucht.
- Der Jugendliche [Vorname Name 14] aus Bützow, [Bezirk] Schwerin, erklärte zu seiner Republikflucht: »... Ich wollte in Greifswald Geologie studieren und wurde nicht zugelassen.«
- Der Dr. [Name 15] aus Berlin-Weißensee führte zu seiner Republikflucht an, dass seine Kinder in der DDR kein richtiges Fortkommen hätten, da ihr Vater Arzt und nicht Arbeiter oder Bauer ist. Aus diesem Grund würden sie auch keine Studienplätze erhalten.
- Aus der Poliklinik Frankleben, [Kreis] Merseburg, [Bezirk] Halle, wurde der Dentist [Name 16] flüchtig, da ein Antrag auf Privatpraxis abgelehnt wurde. Aus dem gleichen Grund ging ein Arzt aus dem Küchenwaldkrankenhaus nach Westdeutschland.
- Vom Krankenhaus Oranienburg, [Bezirk] Potsdam wurde der Dr. [Vorname Name 17] republikflüchtig, da ihm schon seit mehreren Jahren bauliche Veränderungen im Krankenhaus versprochen wurden, aber keine Realisierung erfolgte und noch ca. 60 Patienten in Baracken untergebracht sind.

Unzufriedenheit über die Entlohnung führt ebenfalls bei einem großen Teil von Angestellten und Arbeitern zur Republikflucht, da sich diese Menschen in Westdeutschland bessere Verdienstmöglichkeiten erhoffen. So wurde aus dem »Ernst-Thälmann«-Werk Magdeburg der Meister [Name 18] flüchtig, da er weniger als sein Brigadier und ein Teil der in seinem Meisterbereich beschäftigten Arbeiter verdiente. Der Maurer [Vorname Name 19] wurde vom VEB Eisenhüttenwerk Thale, [Bezirk] Halle, mit noch anderen Jugendlichen wegen Arbeitsmangel dem VEB Kreisbaubetrieb Aschersleben überwiesen. Hier erfolgte eine weit niedrigere Bezahlung, sodass [Name 19] nach Westdeutschland ging.

Die Zahlung von Pensionen und höheren Renten in Westdeutschland ist eine weitere Ursache zur Republikflucht.

- So kehrte der Zugführer [Name 20] vom Bahnhof Güstrow, [Bezirk] Schwerin, von einer Dienstreise nach Neustadt (Dosse) nicht mehr zurück. Seine Frau erklärte, dass er in Westdeutschland sofort in eine höhere Gehaltsstufe eingereiht wurde, die sich auf seine Pension auswirkt.
- Ein Rentner aus Aue ging nach Westdeutschland, da er sich eine höhere Rente erhofft.
- Ein Elektriker des VEB IFA Karl-Marx-Stadt war verärgert, dass er nach Überprüfung seinen Schwerbeschädigtenausweis nicht wieder erhielt und sagte, dass er nach Westdeutschland gehen müsse, um seine Rente nicht einzubüßen.¹⁴
- Die Laborantin [Vorname Name 21] vom VEB Zellwolle Wittenberge,¹⁵ [Bezirk] Schwerin, teilte mit, dass sie nur deshalb nach Westdeutschland gegangen wäre, weil ihr Ehemann Oberstleutnant der faschistischen Armee war und sie dort Pensionsansprüche geltend machen kann.
- Aus den gleichen Gründen ging die Sekretärin der Comenius-Schule¹⁶ aus Güstrow sowie die Hausfrau [Name 22] aus Gadebusch, [Bezirk] Schwerin, nach Westdeutschland.

e) Republikflucht von Bauern; durch Sollrückstände, Arbeitskräftemangel und erhöhte SVK-Beiträge¹⁷

In der Landwirtschaft stehen auch weiterhin besonders Sollrückstände und Arbeitskräftemangel als Ursachen der Republikflucht im Vordergrund. So wird in einzelnen Gemeinden in Bauernversammlungen von verschiedenen Bauern provokatorisch erklärt, dass sie sich absetzen würden, wenn keine Streichung der Sollrückstände erfolgt.

- In der Gemeinde Steckby,¹⁸ [Kreis] Zerbst, [Bezirk] Magdeburg, äußerten fünf werktätige Bauern, dass sie sich absetzen würden, wenn ihre Sollrückstände nicht gestrichen würden.
- Auch in einer Bauernversammlung in Lübars/Riesdorf,¹⁹ [Bezirk] Magdeburg, wo 80 Bauern anwesend waren, kam es mehrfach zu unzufriedenen Diskussionen. Hierbei erklärten die Bauern [Name 23] und [Name 24], dass sie republikflüchtig werden wollen, falls ihre Forderung auf Streichung des Solls von 1955 nicht berücksichtigt wird.
- Aus Illmersdorf, [Kreis] Jüterbog, [Bezirk] Potsdam, wurde der Großbauer [Name 25] republikflüchtig. Er bewirtschaftete eine 40 ha große Wirtschaft. Da er keine Arbeitskräfte bekam, konnte er das Land nicht richtig bearbeiten und geriet in Sollschwierigkeiten. Nachdem er sich mehrmals vergebens an die Gemeinde und den Rat des Kreises wandte, wurde er flüchtig.
- Aus dem gleichen Grund verließen auch die Großbauern [Name 26] aus Dyrotz, [Kreis] Nauen, und [Name 27] aus Wesendorf, [Kreis] Gransow, [Bezirk] Potsdam, die Republik.
- Ein Großbauer aus Parchen, [Kreis] Genthin, [Bezirk] Magdeburg, äußerte wenige Tage vor seiner Flucht: »Ich stehe vollkommen vor dem Rade. Meine Kartoffeln wurden im vergangenen Jahr durch Wasser vernichtet, Vieh kann ich nicht füttern, sodass die Freien Spitzen in Fleisch und Milch auch wegfallen.²⁰ Außerdem fehlen mir Arbeitskräfte. Ich weiß mir einfach nicht mehr zu helfen.«
- Missstimmung herrscht bei einigen Bauern auch über die Erhöhung der SVK-Beiträge. Der Neubauer [Name 28] aus Loburg, [Bezirk] Magdeburg, schrieb nach seiner Republikflucht, »dass er durch die hohen SVK-Beiträge seine Wirtschaft aufgeben musste. Ihm blieb dadurch zu wenig zum Leben übrig.«

Ähnliche Fälle werden aus allen Landwirtschaftsbezirken berichtet.

Weiter wurde aus der Gemeinde Zachow, [Kreis] Nauen, [Bezirk] Potsdam, folgendes Gerücht bekannt: »Wenn sich ein werktätiger Bauer noch vor der Ernte nach dem Westen absetzt, erhält er in Westberlin eine Entschädigung von 2 000 DM West.«

f) Republikfluchten, die auf kriminelle Delikte oder unmoralischen Lebenswandel zurückzuführen sind

Aus allen Bezirken werden auch im Berichtsmonat Republikfluchten gemeldet, wo sich Personen durch Flucht der Verantwortung für begangene kriminelle Delikte zu entziehen versuchen.

- So wurde der Lehrer [Name 29] von der Schule Neuwerder, [Kreis] Rathenow, [Bezirk] Potsdam, republikflüchtig, nachdem festgestellt wurde, dass er 300 DM Spargelder von Schülern unterschlagen hat. Seine Frau war im Konsum tätig und hinterließ ein Manko von 1 125 DM.
- Die Postzustellerin [Name 30] aus Dossow, [Kreis] Wittstock, [Bezirk] Potsdam, hat 1 100 DM Postgelder unterschlagen und Briefe an Empfänger nicht zugestellt. Um sich der Verantwortung zu entziehen, ging sie nach Westdeutschland.
- Der Arbeiter [Name 31] aus Merseburg, der an einer Benzinschiebung der MTS Schafstädt²¹ beteiligt war, setzte sich ebenfalls aus Angst vor Strafe ab.

Neben den kriminellen Delikten, die im Berichtsmonat in größerem Umfang berichtet wurden, spielt auch ein unmoralischer Lebenswandel eine Rolle beim Entschluss zur Republikflucht.

- Die Krankenschwester [Vorname Name 32] vom Städtischen Krankenhaus Frankfurt/O. unterhielt ein Verhältnis mit einem verheirateten Arbeiter. Als dieses Verhältnis unter den Kolleginnen bekannt wurde, kündigte sie ihre Stellung und ging nach Westdeutschland.
- Der verheiratete werktätige Bauer [Name 33] aus Carlewitz, [Kreis] Ribnitz, [Bezirk] Rostock, hatte ein Verhältnis mit einer anderen Frau, die jetzt ein Kind von ihm erwartet. Um dem Gerücht im Dorf zu entgehen, setzte er sich mit seiner Familie ab.
- Der stellvertretende Vorsitzende des DRK im Bezirk Erfurt, [Vorname Name 34], hatte ein Verhältnis mit einer Mitarbeiterin des DRK und verließ wegen Zwistigkeiten in der Ehe die DDR.
- Der Autoschlosser [Name 35] vom [Betrieb] Stralsund, [Bezirk] Rostock, verkehrte mit einer Witwe, die zwei Kinder hat. Da diese Frau jetzt ihm ein Kind erwartet, ging er nach Westdeutschland.

1

Die Pass- und Meldebescheinigung 12a war eine Ersatzbescheinigung für den Personalausweis. Die PM 12a mussten Bürger der DDR nach Abschaffung des Interzonenpasses im November 1953 für Reisen in den Westen beantragen. Bei Aushändigung der Bescheinigung war der Personalausweis beim Volkspolizeikreisamt zu hinterlegen. Gemeint sind hier Republikfluchten, die mithilfe einer PM 12a erfolgten, d. h. Personen, die legal in die Bundesrepublik oder nach Westberlin reisten und anschließend nicht in die DDR zurückkehrten.

2

Im Original falsche Summe »1 980«.

3

Ludwigsstadt ist eine Kleinstadt im Norden Bayerns, die 4 km von der innerdeutschen Grenze entfernt lag.

4

Nach Gründung der Bundesrepublik befand sich die Botschaft der USA in der Bundeshauptstadt Bonn. In Westberlin war das State Department der USA mit der sogenannten U.S. Mission Berlin präsent, deren Status sich etwa mit dem eines Generalkonsulats vergleichen lässt. Sitz der U.S. Mission Berlin war die Clayallee im Bezirk Zehlendorf.

5

Gemeint ist der Refugee Relief Act vom August 1953, auf dessen Grundlage die USA über ihre jährliche Einwanderungsquote hinaus 214 000 Flüchtlinge aus den kommunistischen Staaten sowie Vertriebene deutscher Abstammung, die in der Bundesrepublik, in Westberlin oder in Österreich lebten, aufnahm. Aus der Bundesrepublik sind auf diesem Weg bis Ende 1956 insgesamt rund 51 000 Personen in die USA eingewandert. Bevorzugt wurden Anträge von Personen mit gesuchten Berufen oder mit in den USA lebenden nahen Angehörigen bewilligt. Vgl. Freund, Alexander: Aufbrüche nach dem Zusammenbruch. Die deutsche Nordamerika-Auswanderung nach dem Zweiten Weltkrieg. Göttingen 2004, S. 226.

6

Auf Beschluss des Ministerrats vom 22.12.1955 wurden zwischen Dezember 1955 und Februar 1956 2 616 nach Befehl Nr. 201 der SMAD von Sowjetischen Militärtribunalen verurteilte Häftlinge entlassen. Vgl. Beschluss des Ministerrats. In: ND v. 23.12.1955, S. 1, sowie Werkentin, Falco: Politische Strafjustiz in der Ära Ulbricht. Vom bekennenden Terror zur verdeckten Repression. 2., überarb. Aufl., Berlin 1997, S. 343 f.

7

Das Ostbüro der SPD wurde 1946 zur Unterstützung der von der Zwangsvereinigung betroffenen ostdeutschen Sozialdemokraten gegründet. Zu seinen Aufgaben gehörten die Flüchtlingsbetreuung, die Informationsbeschaffung und das Einschleusen von Informations- und Propagandamaterialien in die SBZ/DDR. Vgl. Buschfort, Wolfgang: Das Ostbüro der SPD. Von der Gründung bis zur Berlin-Krise. München 1991.

8

Den »Flüchtlingsausweis C« erhielten Personen, die aufgrund einer durch die politischen Verhältnisse bedingten besonderen Zwangslage aus der DDR oder aus Ostberlin geflüchtet und nicht gleichzeitig Vertriebene waren. Vgl. Gesetz über die Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge (Bundesvertriebenengesetz – BVFG) v. 19.5.1953. In: BGBl. I 1953, S. 201–221, hier 203. Die Zuerkennung des Ausweises brachte zahlreiche Vergünstigungen, u. a. finanzieller Natur, mit sich.

9

Vgl. Mangel an Ingenieuren. In: Telegraf v. 2.6.1956, S. 10.

10

Vgl. Kürzerer Instanzenweg für Flüchtlinge. In: Der Tag v. 4.7.1956, S. 2.

11

Vollständig: Hochschule für Schwermaschinenbau Magdeburg.

12

Vollständig: VEB Blechblas- und Signalinstrumentenfabrik Klingenthal.

13

Technisch-begründete Arbeitsnormen (TAN) waren verbindliche Arbeitsnormen, die die Höhe des Arbeitszeitaufwandes in Betrieben unter Berücksichtigung der technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen sowie der erforderlichen Qualifikation des jeweiligen Arbeiters für eine bestimmte, abgrenzbare Arbeit festlegten. Sie wurden von speziell ausgebildeten Arbeitsnormern (Sachbearbeitern) entwickelt und sollten den rationellen Einsatz und eine leistungsgerechte Entlohnung menschlicher Arbeit ermöglichen. TAN wurden seit dem ersten Fünfjahrplan (1951–1955) als Ersatz für die lediglich auf Erfahrungswerten beruhenden vorläufigen Arbeitsnormen vermehrt eingeführt. Vgl. Sattler, Friederike: Technisch-begründete Arbeitsnorm (TAN). In: FDGB-Lexikon. Funktion, Struktur, Kader und Entwicklung einer Massenorganisation der SED (1945–1990). Hg. v. Dowe, Dieter; Kuba, Karlheinz; Wilke, Manfred. Bearb. v. Kubina, Michael. Berlin 2009 library.fes.de/FDGB-Lexikon/rahmen/lexikon_frame.html (23.10.2014).

14

Im Zuge der Nachuntersuchungen, die im Rahmen des Austauschs der Schwerbeschädigtenausweise seit November 1955 erfolgten (vgl.

Anordnung über die Ausgabe von Schwerbeschädigten-Ausweisen v. 3.11.1955. In: GBl. I 1955, S. 823–828) und die sich bis in die zweite Hälfte des Jahres 1956 hinzogen, wurden zahlreiche Schwerbeschädigte zu Leichtbeschädigten herabgestuft. Vgl. Boldorf, Marcel: Rehabilitation und Hilfen für Behinderte. In: Hoffmann, Dierk; Schwartz, Michael (Hg.): Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland seit 1945. Bd. 8: Deutsche Demokratische Republik 1949–1961. Im Zeichen des Aufbaus des Sozialismus. Baden-Baden 2004, S. 455–474, hier 467 f.

15

Vollständig: VEB Zellstoff- und Zellwollewerke Wittenberge.

16

Im Original: »Corneliussschule«.

17

Rückwirkend zum 1.1.1956 wurden Bauern, Handwerker, Unternehmer sowie selbstständig und freiberuflich Erwerbstätige aus der vom FDGB getragenen Sozialversicherung ausgegliedert und bei der Deutschen Versicherungs-Anstalt (DVA) versichert. Mit dieser Reorganisation gingen Beitragserhöhungen einher, die insbesondere für selbstständige Bauern hoch ausfielen. Vgl. Verordnung zur Übertragung der Sozialversicherung für Bauern, Handwerker, selbstständig Erwerbstätige und Unternehmer sowie freiberuflich Tätige auf die Deutsche Versicherungs-Anstalt v. 2.3.1956, die dazugehörige Erste Durchführungsbestimmung v. 7.3.1956 sowie die Anordnung über die Beiträge zur Sozialversicherung bei der Deutschen Versicherungs-Anstalt v. 7.3.1956. In: GBl. I 1956, S. 257–260. Siehe auch Frerich, Johannes; Frey, Martin: Handbuch der Geschichte der Sozialpolitik in Deutschland. Bd. 2: Sozialpolitik in der Deutschen Demokratischen Republik. München, Wien 1993, S. 275 f. Zur Genese des Gesetzes vgl. Hoffmann, Dierk: Sozialpolitische Neuordnung in der SBZ/DDR. Der Umbau der Sozialversicherung 1945–1956. München 1996, S. 317–323.

18

Im Original: »Steckberg«.

19

Riesdorf ist ein Ortsteil von Lübars.

20

Als »freie Spitzen« wurden diejenigen landwirtschaftlichen Erträge bezeichnet, die ein Betrieb über das Ablieferungssoll hinaus erzielte und die daher frei, d. h. in der Regel zu einem höheren Preis verkauft werden konnten.

21

Im Original: »Schaafstedt«.